

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen
er zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Themenheft 6_Jugendliche Opposition gegen den Gleichschritt ¹

Lernziel:

Jugendliche sind im Heranwachsen widersprüchlichen Anforderungen ausgesetzt. Der schulische Alltag, aber auch Lehre und der Einstieg ins Berufsleben verlangen von den Jugendlichen Disziplin und Unterordnung. So lastet zum einen ein hoher Konformitätsdruck auf ihnen. Zum anderen ist ihre Individualität und Eigenständigkeit gefragt und sollen sie auch ein Stück „Unangepasstheit“ entwickeln.

Lernziel dieses Themenhefts ist zu erkennen, welche Erwartungen die nationalsozialistische Ideologie an die Jugendlichen hatte, wogegen Jugendliche opponierten und welche Folgewirkungen eine „Grenzüberschreitung“ nach sich zog. Dabei lassen sich geschlechtsspezifische Charakteristika ebenso herausarbeiten wie sich ein Vergleich mit der Gegenwart anbietet: Wie wird heute das Verhalten der Jugendlichen damals gesehen? Wie hätten die Jugendlichen von heute auf die Anforderungen in der NS-Zeit reagiert? Welche der Konsequenzen wären heute noch möglich?

Verwendete Arbeitsmethoden:

Einzelarbeit, Stummer Dialog, Ausstellungsbesichtigung, Gruppenarbeit, Paararbeit, Mindmap, Präsentation, Blitzlicht

Zentrale Dokumente:

[D 33_Dr. Hübsch schickt Sofie J. ins KZ Uckermark](#) (-> Wegsperrern in KZ Uckermark)

[D 38_Zitate Käthe A.](#) (-> KZ Uckermark)

[D 54_Ausschnitt P 12_anhaltende Stigmatisierung](#) (-> Nachwirkungen)

[D 35_Erinnerungsbaum Maria P.](#) (-> Sichtbarmachung)

Dauer: 2 UE (100 min)

¹ Der Titel ist in leicht abgewandelter Form dem Begleitheft zur CD von *Laut Fragen* – „Facetten des Widerstandes“ von Maren Rahmann entlehnt (<https://lautfragen.bandcamp.com>).

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen Weg zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Ablauf

- Einstieg:** Hinführung zum Begriff „asozial“ – siehe [Arbeitsblatt 1 Begriff „asozial“](#):
Das Arbeitsblatt wird an die Wand projiziert, die SchülerInnen machen sich in Einzelarbeit Gedanken zu den Fragen.
- Stummer Dialog:** Die Tafeln
- *Verfolgung von Jugendlichen*
 - *Das Jugendkonzentrationslager Uckermark* und
 - *„Ich hab nur geweint die ersten Tage, aber das waren meine letzten Tränen“ (Käthe A., Häftling im Jugend-KZ Uckermark)* widmen sich der spezifischen Verfolgungssituation von Jugendlichen als „Asoziale“.
- Aufgabenstellung: Die SchülerInnen sehen sich diese drei Tafeln genauer an und schreiben fünf Punkte auf, die sie besonders interessieren/berühren/erstaunen.
- Der Stumme Dialog und die gesammelten Punkte dienen als individuelle Vorbereitung für die folgende Gruppenarbeit:
- A. Gruppenarbeit:** Auf vier Tischen sind, nach Inhalten gruppiert, Materialien bzw. Textauschnitte aus der Ausstellung vorbereitet (ein Dokument ist als zentrale Arbeitsgrundlage festgelegt; nachstehend grau unterlegt).
- Die SchülerInnen verteilen sich gleichmäßig an den Tischen, auf denen die zu besprechenden Dokumente bereits liegen; in der Gruppe tauschen sie sich zu den Inhalten der Dokumente aus (siehe [Arbeitsblatt A für dieses Themenheft](#)).
- Die Diskussion wird auf einem am Tisch bereitliegenden Flipchart festgehalten.
- Die SchülerInnen arbeiten ca. 10 Minuten an einem Tisch mit, dann gehen sie weiter zum nächsten, dann zum übernächsten (wenn möglich, sollte zumindest ein weiterer Tisch besucht werden).

Tisch 1: Wegsperrern in KZ Uckermark

[D 4 Ausschnitt Auflistung Heime](#)

[D 13 Umgang mit Männern Wr. Neudorf](#)

[D 27 Androhung KZ-Haft](#)

[D 33 Dr. Hübsch schickt Sofie J. ins KZ Uckermark](#)

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen
er zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Tisch 2: KZ Uckermark

[D 29 Hermine F.](#)

[D 32 KZ-Brief](#)

[D 38 Zitate Käthe A.](#)

Tisch 3: Nachwirkungen

[D 30 Sammlung Büchercovers](#)

[D 54 anhaltende Stigmatisierung](#)

[D 53 Scham über KZ-Haft](#)

Tisch 4: Sichtbarmachung

[D 36 Gestapo-Fotos Käthe A.](#)

[D 37 Amtsbescheinigung Käthe A.](#)

[D 35 Erinnerungsbaum Maria P.](#)

B. alternativ:

Die SchülerInnen finden sich in Paaren zusammen und wählen eines der vier zentralen (grau unterlegten) Dokumente zur gemeinsamen Bearbeitung aus.

Schritt 1: Gemeinsam beantworten sie Fragen an das Dokument ([Arbeitsblatt A für dieses Themenheft](#))

Schritt 2: Die SchülerInnen wählen aus den weiterführenden Fragen ([Arbeitsblatt B für dieses Themenheft](#)) die zu ihrem Dokument passenden Fragen und beziehen sie in ihre Überlegungen mit ein.

Schritt 3: in Form einer Mindmap halten sie ihre Auseinandersetzung mit dem Dokument fest. Dabei greifen sie ihre Gedanken aus der Einstiegssequenz, zu den drei Tafeln der Ausstellung wie auch aus der Diskussion mit der Mitschülerin/dem Mitschüler auf.

Präsentation:

Jedes SchülerInnenpaar tut sich mit einem weiteren Paar zusammen. In dieser Konstellation tauschen sie sich über ihre Mindmaps und ihren Arbeitsprozess aus. Dabei halten sie jeweils drei zentrale Erkenntnisse pro Mindmap fest.

Ergebnissicherung:

Blitzlicht: Jede/r SchülerIn beschreibt mit einem Wort/einem Satz: Was nehme ich mir von den letzten beiden Stunden mit?

Jede/r SchülerIn erhält die [Biografie-Tafel von Käthe A.](#) als Ausdruck.

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen
er zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Arbeitsblatt A für Themenheft 6

Fragen für die Tische – Fragen an die Dokumente:

- Worüber geben sie Auskunft?
- Was fällt auf (auch im Vergleich zu dem, was du sonst in der Ausstellung gelesen hast)?
- Wer sind die handelnden Personen, wer die Betroffenen?
- Beschreibe deine Eindrücke von den Dokumenten.

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen
er zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Arbeitsblatt B für Themenheft 6

Weiterführende Fragen: Versucht, möglichst viele der Fragen zu beantworten. Bezieht dazu die auf dem Tisch liegenden Dokumente und eure Notizen zur Ausstellung mit ein.

- Welche Jugendlichen standen in der NS-Zeit unter besonderer Beobachtung und warum?
- Wo überall waren Jugendliche untergebracht? [-> Heime, Jugend-KZ]
- Was waren Gründe für eine Überstellung in ein Konzentrationslager?
- Welche Folgewirkungen hatte eine KZ-Haft für Jugendliche?
- Wie war der spätere Umgang mit ehemaligen KZ-Häftlingen?
- Wer sind die handelnden Personen, wer die Betroffenen?
- Wie geht es dir beim Studieren der Dokumente?— Beschreibe deine Gefühle.

Bei ihr haben sich alle Versuche sie auf den richtigen Weg zurückzuführen als erfolglos erwiesen.

Themenheft 6_Materialien 1_Biografietafel Käthe A.:

**„Ich hab nur geweint die ersten Tage, aber das waren meine letzten Tränen“
(Käthe A., Häftling im Jugend-KZ Uckermark)**



Erkennungsdienstliche Aufnahme der Gestapo Wien von Käthe A.

Quelle: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Die Wiener Jugendliche Käthe A. wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Die Mutter arbeitete als Schneiderin in Heimarbeit und als Wäscherin, dennoch reichte das Geld nicht. Manchmal mussten die Kinder betteln gehen. Nach Besuch der Pflichtschule arbeitete Käthe A. in einer Schokoladenfabrik und als Hausgehilfin bei einem christlich-jüdischen Ehepaar. Die Nazis wiesen ihr aber Arbeit im Haushalt einer SS-Familie zu. Von dort riss sie aus, weswegen ihr „Arbeitsscheue“ unterstellt wurde. Im Erziehungsheim streute sie Zettel mit Aufschriften wie „Da wird man eingesperrt nur, weil man nicht arbeiten darf, wo man will“ aus dem Fenster. Sie riss auch Hitler-Bilder von der Wand. Dies führte im September 1940 zu ihrer Verhaftung und anschließenden Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Nach Verbüßung der Strafe wurde sie ins Erziehungsheim Hirtenberg eingewiesen. Dort beschuldigte sie der Anstaltsleiter, eine Diphtherieerkrankung zu simulieren, woraufhin Käthe ihn als „Nazi-Schwein“ beschimpfte. Nach ihrer Genesung wurde sie von der Polizei verhaftet und kam im Juli 1942 ins Jugend-KZ Uckermark.

„Ich hab nur geweint die ersten Tage“, schilderte Käthe, „aber das waren meine letzten Tränen.“ Im Jugend-KZ wurde sie zur Zwangsarbeit in der Kleiderkammer, im Küchendienst und beim Trockenlegen der Sumpfgebiete eingesetzt. Nach ihrer Entlassung im Juli 1944 arbeitete sie in Wien zunächst in einer Fabrik, später in einem Haushalt. Die KZ-Haft hinterließ zeitlebens Spuren: Käthe A. war häufig krank, ihr Kinderwunsch blieb unerfüllt und sie kämpfte mit schweren Depressionen. Käthe A. gehörte zu den wenigen als „Asoziale“ Verfolgten, die der österreichische Staat als politisches Opfer des NS-Regimes anerkannte. Nur deshalb war eine Entschädigungsleistung möglich. Allerdings erhielt sie für die zwei Jahre im KZ Uckermark vorerst keine Haftentschädigung, eine solche wurde ihr erst 1984 im Kulanzweg zugesprochen.